



Rostocker Institut für Sozialforschung
und gesellschaftliche Praxis e.V.

Re
En
Act

Regionale
Energiewende
aktiv gestalten

Dr. André Knabe, ROSIS e.V.

Hemmisse und Treiber der Akzeptanz regenerativer Energien in ländlichen Räumen

Gefördert durch:
 Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Hemmnisse und Treiber der Akzeptanz regenerativer Energien in ländlichen Räumen

1. Das ReEnAct Projekt
2. Warum um Akzeptanz werben? Wozu Beteiligung?
3. Stimmen aus der Untersuchungsregion
4. Zwei steile Thesen zum Schluss

1. Das ReEnAct-Projekt

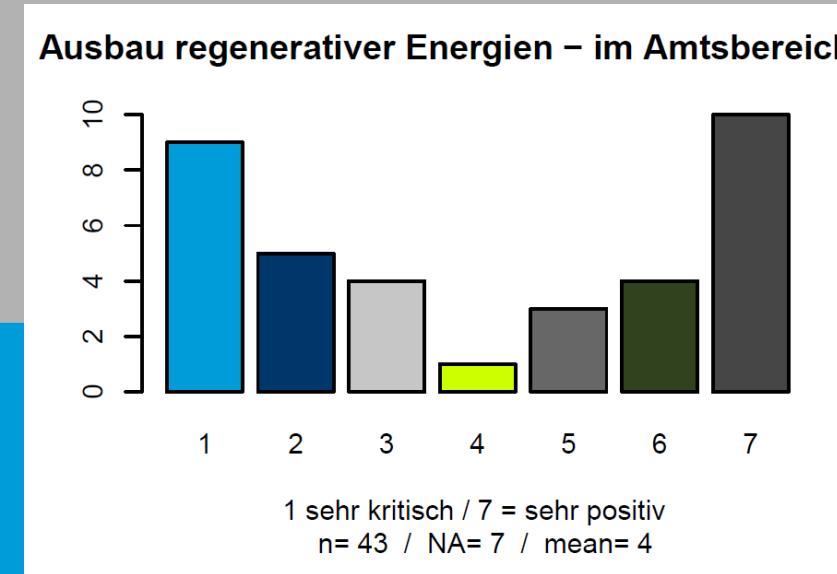
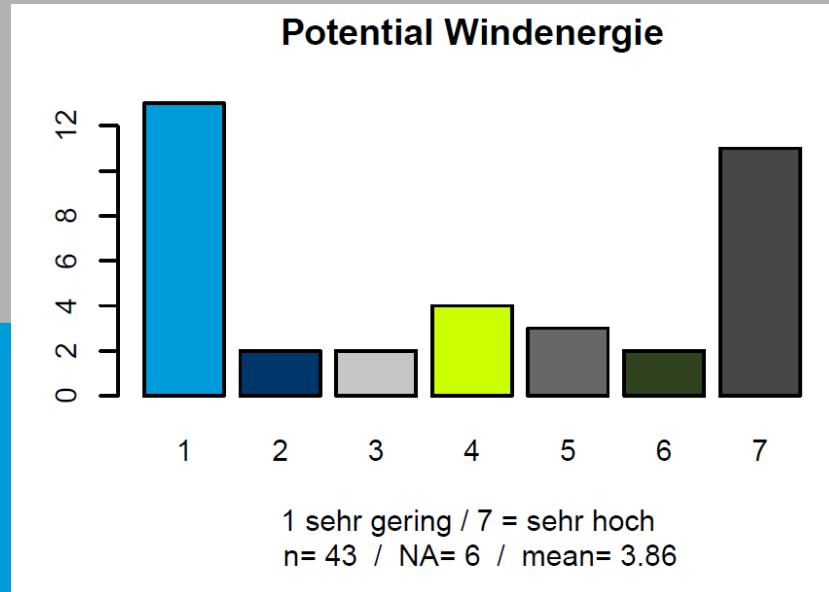
- Amtsreich Peenetal Loitz: 3 Gemeinden, ca. 6.000 EW, LK Vorpommern-Greifswald
- Ziel:
 - Inventur zu realisierten und möglichen Klimaschutzmaßnahmen
 - Durchführung eines Bürgerrats (Planungszelle), in dem zufällig ausgewählte Bürger:innen eine informierte und verbindliche Entscheidung zu Klimaschutzmaßnahmen im Amtsreich aushandeln
- Verbundprojekt „Regenerative Enerviewende aktiv gestalten“ (ReEnAct) aus
 - Ingenieur:innen, Programmierer:innen, Modellierer:innen
 - Praxispartner:innen
 - Expert:innen für Beteiligung
 - Vertreter:innen aus der Energiewirtschaft
 - Wissenschaftlicher Begleitung

2. Warum um Akzeptanz werben? Wozu Beteiligung?

Problem der ungleichen Lastenverteilung

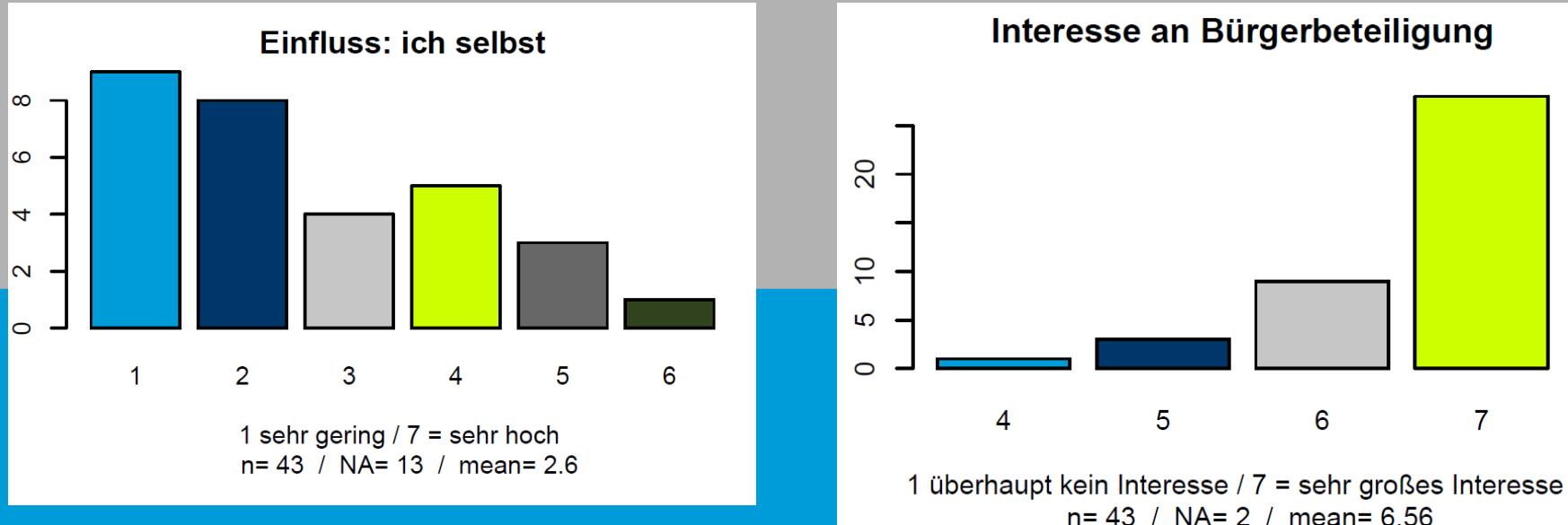
- Ländliche Räume gelten als besonders betroffen von Energiewendemaßnahmen (Anlagen stehen in der Landschaft)...
- ...und haben oft wenig davon (Gewinne fließen ab, Netzentgelte verteuern sich)
- Verursacher und Profiteure fossiler Emissionen werden eher in Städten verortet...
- ...wo der Strom unverändert aus der Steckdose kommt.

2. Warum um Akzeptanz werben? Wozu Beteiligung?



- Mittelwert bildet die tatsächliche Situation nicht ab
- polarisierte Stimmungsbilder in Bezug auf den Ausbau regenerativer Energien
- Dialoge, Debatten, Aushandlungen erscheinen ratsam

2. Warum um Akzeptanz werben? Wozu Beteiligung?



andere Positionen sehr viel weniger umstritten

- Wahrnehmung des eigenen Einflusses
- Wunsch nach Beteiligung

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion

Was wollt ihr hier? Reaktionen auf ReEnAct

- „Ich habe Sie ja dreimal gefragt, was denn jetzt? Was wollt ihr hier?“ (011)
- „Was ist denn der Mehrwert, wenn im Grunde nichts Überraschendes dabei rauskommt?“ (008)
- „Ja, was nicht so ganz gelungen ist, glaube ich, den Leuten das so zu erklären, dass sie in einem Satz verstehen, worum es geht. Das ist alles so weit weg, in der Zukunft.“ (011)
- „Wenn ich da was mit der Post kriege, ist das alles Werbung. Weg damit!“ (001)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion

Was wollt ihr hier? Reaktionen auf ReEnAct

- Unpassende Ansprache
- Abstraktes Konzept und Ziele
- Zweifel am Nutzen (nichts Überraschendes)
- Skepsis gegenüber Akteuren von Außen (alles Werbung)
 - Ich habe ja dreimal gefragt, was denn jetzt? Was wollt ihr hier? (011)
 - Was ist denn der Mehrwert, wenn im Grunde nichts Überraschendes dabei rauskommt, man schon vorhersagen hätte können, dass die Leute so oder so zu neuer, erneuerbarer Energie stehen? (008)
 - Ja, was nicht so ganz gelungen ist, glaube ich, den Leuten das so zu erklären, dass sie so quasi in einem Satz verstehen, worum es geht. Wissen Sie, wie ich meine? Dass so, das ist für die alles so weit weg, also in der Zukunft. (011)
 - Wenn ich da was mit der Post kriege, ist das alles Werbung. Weg damit! (001)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion *Selbstbeschreibungen*

- „Wir sind eine ältere Bevölkerung. Das grenzt ja auch dann die Möglichkeiten ein, wenn man älter ist, kriegt man ja alles nicht mehr so... - aber wir sind total willig und wir sind engagiert und auch nicht nur drei und vier. Wir sind eigentlich eine Stadt, die lebt und nicht eine sterbende Stadt.“ (001)
- „...und ja, es ist einfach die Ruhe, die Schönheit, die wir hier genießen können. Und die Menschen selber, die Menschen selber auch.“ (004)
- „Na ja, [die Menschen hier] suchen halt dann für sich selber eine gute Lösung. Also jetzt weiß ich nicht, ob insgesamt für die Allgemeinheit.“ (008)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion *Selbstbeschreibungen*

- Gleichzeitigkeit
 - geringe Selbstwirksamkeit
 - großer Stolz und Wunsch nach Anerkennung
- peripheren Lage als Standortvorteil
 - Möglichkeiten ein, wenn man älter ist, kriegt man ja alles nicht mehr so, aber wir sind total willig und wir sind auch nicht nur drei und vier. Also es ist im großen Umfang. Wir sind eigentlich eine Stadt, die lebt und nicht eine sterbende Stadt. (001)
 - lokale Handlungsmacht: alles unter sich aus machen
 - Und ja, wir haben auch nicht diesen riesengroßen Zuzug von außerhalb. Wir haben... Es sind fast alle Gehöfte bewohnt. Und ja, es ist einfach die Ruhe, die Schönheit, die wir hier genießen können. Und die Menschen selber, die Menschen selber auch. (004)
 - Na ja, sie suchen halt dann für sich selber eine gute Lösung. Also jetzt weiß ich nicht, ob insgesamt für die Allgemeinheit. (008)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion *Hemmnisse der Akzeptanz*

- „Der gewöhnliche Vorpommer hat Probleme, wenn landwirtschaftlich nutzbare Flächen versiegelt werden durch PV. Und uns fehlt der Glaube, dass man darunter vernünftig wirtschaften kann.“ (009)
- „Die Landschaft, die Natur, die Peene als Naturschutzgebiet usw. hat natürlich für uns ja auch einen gewissen Wert. [...] Die Leute wollen halt nicht aus dem Fenster gucken und Windkraftanlagen sehen.“ (011)
- „Oder geht es eben wirklich nur ums schnelle und ums große Geld.“ (008)
- „Stichwort Wärmepumpe: wenn da mit einem Mal erzählt wird, alle Hauseigentümer müssen ihre Häuser umrüsten. Das geht an den Menschen vorbei und direkt an ihr Portemonnaie.“ (008)
- „Zum einen ist die Geschichte ja ganz einfach die, dass wir den Netzausbau gar nicht haben, um die Menge an regenerativer Energie, die wir bei unserer Fläche produzieren sinnvoll einzusetzen.“ (009)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion

Hemmnisse der Akzeptanz

- Fehlendes Vertrauen
 - Wer verdient?
 - Plan- und Konzeptlosigkeit (Stichwort: Netzausbau)
Der gewöhnliche vorpommersche, ländlich geprägte Mensch hat seine Probleme damit, wenn landwirtschaftlich gut
nutzbarer Land verbraucht wird. [...] und uns fehlt der Glaube daran, dass man darunter vernünftig wirtschaften kann, ne. (009)
 - Mangelnde Mitsprache und Einbindung (Stichwort: Wärmepumpe)
Die Landschaft, die Natur, die Peene als Naturschutzgebiet usw. hat natürlich für uns ja auch irgendwo einen gewissen Wert.
[...] Die Leute wollen halt nicht aus dem Fenster gucken und Windkraftanlagen sehen. (011)
- Nutzungskonflikte
 - Landwirtschaft vs. Energie
Oder geht es eben wirklich nur ums schnelle und ums große Geld. (008)
 - Landschaftliche Qualität und Verbundenheit vs. Energie
Stichwort Wärmepumpe: wenn da mit einem Mal erzählt wird, alle Hauseigentümer müssen ihre Häuser umrüsten. Das geht
- Lokale Identität und Narrative vs. von außen kommender Veränderungsdruck
 - Gesetz draus und daran müsst ihr euch jetzt halten, dann hat man im Grunde 90 % der Leute verloren, wenn nicht alle. (008)
 - Zum einen ist die Geschichte ja ganz einfach die, dass wir den Netzausbau gar nicht da haben, der die Menge an regenerativer Energie, die wir bei unserer Fläche produzieren sinnvoll einzusetzen weiß.

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion *Treiber der Akzeptanz*

- „Sobald Konzepte belastbar wären, die eine Nutzung plausibilisieren, wäre die Akzeptanz eine ganz andere. Nur uns fehlt der Glauben, dass das, was hier passiert, wirklich auch nutzbar ist.“ (009)
- „[Entscheidungen im Gemeinderat] funktionieren eben auch nur dadurch, dass wir unsere Pappenheimer jahrelang kennen, ne. Allein dadurch haben wir ja eine gewisse Akzeptanz bei denen.“ (009)
- „Wenn die Kirchengemeinde kommt und sagt wir wollen hier ein Windrad bauen auf unseren Flächen, hat das eine ganz andere Akzeptanz, als wenn das irgendein Unternehmen von außen macht.“ (008)

3. Stimmen aus der Untersuchungsregion *Treiber der Akzeptanz*

- Vertrauen als wichtigste Ressource
 - lokale Akteure und Strukturen einbinden
 - *besser:* Ideen und Konzepte zusammen mit lokalen Stakeholdern entwickeln
 - Solange oder sobald Konzepte belastbar, dazu Konzepte da wären, die eine Nutzung plausibilisieren, ne oder die Verwertung dessen, was wir hier tun, wäre die Akzeptanz dann eine ganz andere. Nur uns fehlt der
 - **realistische, anwendbare und auf die lokale Situation runtergebrochene Konzepte**
Knackpunkt dabei, ne. (009)
 - Aber das funktioniert eben auch nur dadurch, in der, ich nenn das mal fast in Eskalation des Themas, dass
 - **kommunale und kirchliche Flächen in Betracht ziehen für gemeinwohlorientierte lokale Wertschöpfung**
Dass es dann auch hieß, wenn die Kirchengemeinde kommt und sagt wir wollen hier ein Windrad bauen auf unserem, auf unseren Flächen, hat das eine ganz andere Akzeptanz das auch zu genehmigen, als wenn das irgendein Unternehmen von außen macht. (008)

4. Zwei steile Thesen zum Schluss

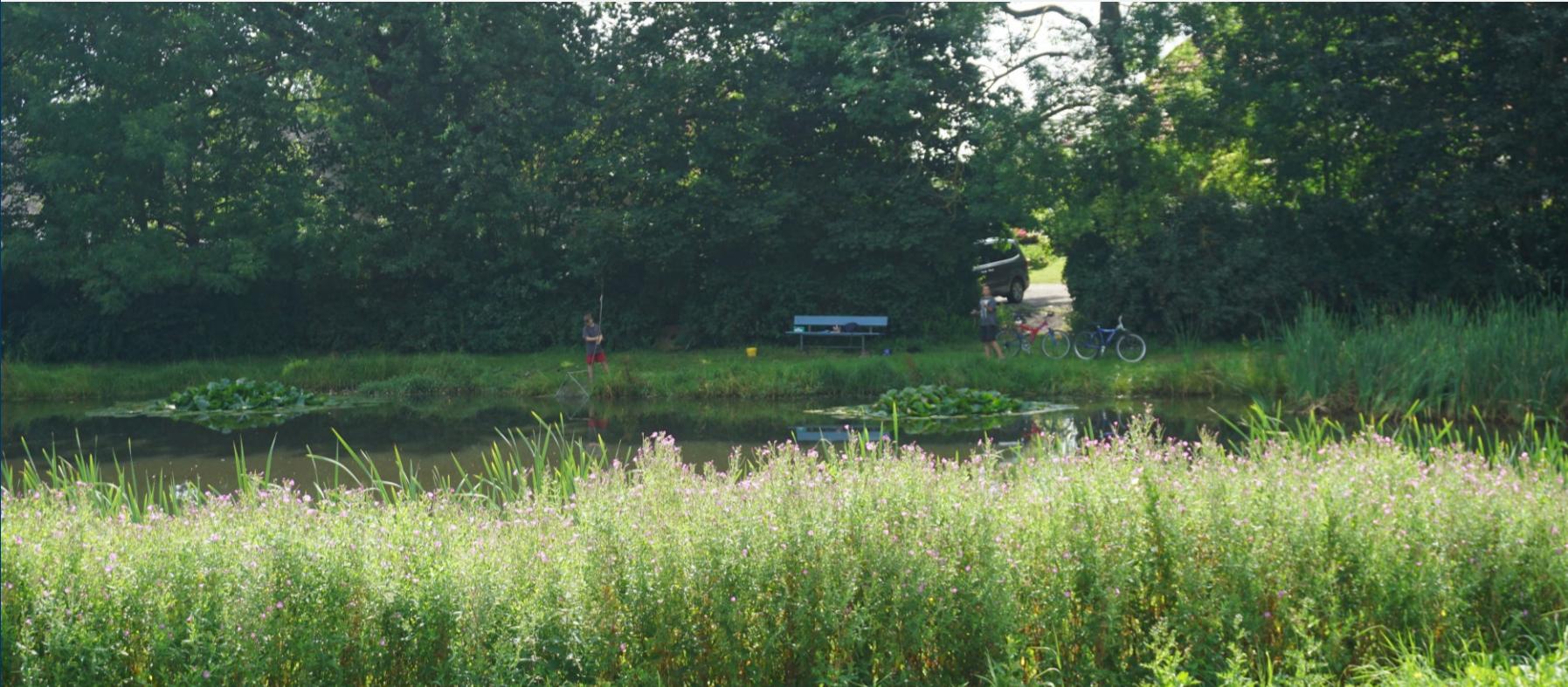
- Unser aus BMWK-Mitteln finanziertes Projekt zeigt im Kleinen, warum die große Idee, Klimaschutz...
 - in den Fokus des bundespolitischen Handelns zu stellen,
 - ihn möglichst großflächig, breit und schnell umzusetzen,
 - zentral zu steuern und
 - gesetzlich zu verordnen
- gescheitert ist: Wer an der Lebensrealität der Menschen vorbei reguliert, verliert ihr Vertrauen und ihre Bereitschaft zur Mitwirkung.
- Wir brauchen neue Ideen, wie man guten Klimaschutz nicht mehr (nur) top-down, sondern (auch) bottom-up betreiben kann.

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Dr. André Knabe, ROSIS e.V.

andre.knabe@rostocker-institut.org

<https://www.energieregion-peenetal.de/>



Rostocker Institut für Sozialforschung
und gesellschaftliche Praxis e.V.

Gefördert durch:



Bundesministerium
für Wirtschaft
und Klimaschutz